

Karlheinz Volkart

Von der Woldenbergschen Stiftung in Lensahn

In der zur Ostholsteinischen Zeitung Mitte der 1920er Jahre als Beilage herausgegebenen „Heimatwarte“ findet sich in Nr. 11/1925 ein von C. Broecker verfasste Arbeit, die „Von alten Stiftungen und Legaten im Kreise Oldenburg“ berichtet. Darin erfahren wir über „Die Woldenbergsche Stiftung für arme Witwen in Lensahn“ folgendes:

„Die Armen des Fideikommissgutes Lensahn verdanken der Mildtätigkeit des Fürstlich-Bischöflichen Amtsschreibers und Pächters des Gutes Lensahn, Detlef Woldenberg, eine fortwährende Unterstützung. Dieser vermachte nämlich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Kapital von 100 Mark und bestimmte zunächst die 5 Prozent Zinsen zur Unterstützung zweier Leute aus dem Gute Lensahn, die ihm gedient. Das Kapital blieb nach seinem Tode in den Händen seiner Erben, welche jährlich die 5 Mark Zinsen an den Prediger zu Lensahn zur Verteilung an arme Witwen auszahlten. Später ist von den Nachkommen des Stifters das Kapital mit 125 Mark ausgekehrt und durch Oberconsistorial-Verfügung vom 6. November 1826 folgendes bestimmt worden: Das Kapital ist von dem Patronate der Kirche zu Lensahn stets sicher zu belegen. Die desfallsige Obligation wird in dem Lensahner Kirchenarchive aufbewahrt. Die Zinsen erhebt der Pastor zu Lensahn jährlich und verteilt sie binnen 3 Wochen nach Empfang an arme hilfsbedürftige von ihm auszuwählende Witwen aus dem Gute Lensahn. Der Pastor hat über Einnahme und Ausgabe eine gehörige Rechnung zu führen, welche dem Lensahner Kirchenvorstand alljährlich zur Revision und zur Quittierung vorgelegt und dann von dem Pastor in ein besonders Buch mit der Bemerkung eingetragen wird, wo und zu welchen Zinsen das Kapital belegt wird. Dieses Buch muß bei allen General- und Spezial-Kirchenvisitationen vorgelegt werden.“

Die im Kirchenarchiv in Lensahn verwahrten Akten der genannten Stiftung¹ enthalten entgegen der Erwartung des Autors keine Stiftungsurkunde o. ä. sowie weder Nachrichten über die Personen, welche in den Genuss der Zinsen des Stiftungskapitals kamen, noch weitergehende Informationen über den Stifter und dessen Familie. So sei nachstehend als Ergänzung nur das ansatzweise mitgeteilt, was in anderen Quellen über den Stifter festgestellt werden konnte.

Detlef Woldenbergs Herkunft ist bisher nicht bekannt. Er begegnet uns zuerst anlässlich seiner Bestallung zum fürstbischöflichen Kammerschreiber zu Eutin, noch Ende 1649 ist er dort als solcher nachgewiesen. Er dürfte in jener Zeit ein enges Verhältnis zu Fürstbischof Hans geknüpft haben, denn als er am 7. November 1653 in der Schlosskapelle zu Eutin mit Catharina von Woeste, einer Bürgerstochter aus Segeberg, getraut wurde, war er bereits Amtsschreiber – d. h. hier wohl Pächter – der 1640 bzw. 1650 von Bischof Hans erworbenen Güter Lensahn, Stendorf und Mönch-Neversdorf. In dieser Funktion war er bis zu seinem Tode offenbar mit großem Erfolg tätig. Zeugnis davon gibt u. a. die Tatsache, dass er 1661/1662 der Stadt Oldenburg 1.500 Taler und 1671 1.200 Taler „auf Rente“ leihen sowie 1672 von der Stadt Eutin die am Sacktor gelegene ehemals von Korff'sche Haus- und Hofstätte mit 90jähriger Abgabefreiheit kaufen konnte.

Diese gute wirtschaftliche Situation ermöglichte Detlef Woldenberg wohl die Stiftung des eingangs genannten Legats und erlaubte beispielsweise auch, dass – wie berichtet ist – „Frau Catharina, Herrn Detlev Woldenbergs, Fürstlich-Hosteinischen Amtsschreibers auf Lensahn Eheliebste ... 1669 der Kirche zu Lensahn eine 7 Loth² schwere silberne Weinflasche“ verehren konnte.

¹ Kopien wurden freundlicherweise von Herrn Uwe Stock zur Verfügung gestellt.

² 1 Loth = 17,5 g

Detlev Woldenberg verstarb am 10. September 1687 in Lensahn; seine Witwe verschied vier Jahre später „in ihrer Behausung in Eutin“, sie wurde am 27. Juni 1690 in aller Stille in Lensahn beigesetzt.

Detlev Woldenbergs ältesten, im Dezember 1654 in Lensahn geborenen Sohn Johann sehen wir nach dem Studium in Kiel und Jena in der Funktion seines Vaters als Amtsschreiber in Lensahn, dann als Hausvogt sowie Oberinspektor und Oberförster sowie schließlich als Hofrat in Eutin, wo er am 3. März 1726 verstarb. Seine Nachkommen aus der 1693 in Lensahn geschlossenen Ehe mit der Altenkremper Pastorentochter Dorothea Ölgard Westhoff entstammen die Nachkommen, welche bis in den Beginn des 9. Jahrhunderts die Zinsen aus dem Stiftungskapital auszahlten.



1720 Johann Woldenberg

Johann Woldenberg (1654 – 1726), Amtsschreiber auf Lensahn, fürstbischöflicher lübeck'scher Ober-Inspektor und Oberförster der älteren Fideikommissgüter, Hofrat zu Eutin, Pensionarius der Majenfelder Mühle und von Benz, Vicarius und Kommendist zu Lübeck